

# Volk's- und Anzeiger-Blatt

Erscheint am Donnerstag  
und Sonntag und kostet  
vierteljährlich 24 fr.

für

Einschickungsgebühr 1 1/2 fr.  
für die gedruckte Linie,  
oder deren Raum.

Winnenden und seine Umgegend.

Nr. 37.

Sonntag den 12. Mai

1861.

## Anzeigen. Die Magdeburger Hagelversicherungs- Gesellschaft

versichert zu festen, billigen Prämien auch im laufenden Jahre Bodenerzeugnisse, als: Getreide, Wein, Tabak, Hopfen und dergl. gegen Hagelschaden.

Die Auszahlung der zuständigen Entschädigungs-Summen erfolgt spätestens binnen 4 Wochen bar und voll, ohne Rücksicht auf die Jahres-Einnahme, weil eintretende Verluste aus dem Capital-Vermögen der Gesellschaft bestritten werden.

Weitere Auskunft ertheilen die Herren Agenten, bei denen auch Antragsformulare re. unentgeltlich zu haben sind, und zwar in Winnenden Herr Albert Kallenberg Kaufmann; der Haupt-Agent in Stuttgart Ferd. Garnier.

Winnenden. Die Stadtgemeinde beabsichtigt auf ihren Vicinalstraßen wieder Wegknechte anzustellen, welche die Verbindlichkeit hätten, auch neben den gewöhnlichen Dienstleistungen, auch die Zerfleinerung des Unterhaltungsmaterials, für welche die Belohnung, der Roßlast nach, besonders gegeben würde, anzustellen, Lusttragende haben sich innerhalb 6 Tagen bei unterzeichneter Stelle zu melden.

Den 12. Mai 1861.

Stadtschultheißenamt  
J e u t.

Winnenden.

Ein junger Mann 25 Jahr alt, welcher das Feldgeschäft gut versteht, sowie auch mit Pferden umzugehen weiß sucht sogleich eine passende Stelle.

Mähreres zu erfragen bei der Redaktion.

Winnenden.

## Fahrgelegenheit.



Unterzeichneter erlaubt sich hiemit anzuzeigen, daß Kutcher Kraft von Stuttgart; welcher jede Woche drei mal, Montag, Mittwoch, und Freitag von Stuttgart nach Hall fährt, sein Absteigquartir vom Gasthof zum Ochsen, in den Gasthof zur Krone verlegt hat.

Ankunft in Winnenden von Stuttgart nach Hall 9. Uhr Morgens.

Zurück von Hall 1. Uhr Mittags  
Kronenwirth Krauß.

Winnenden.

## Einladung zur Hochzeit.

Unterzeichneter hält nächsten Dienstag den 14. Mai seine Hochzeit im Gasthof zur Krone, wozu ich alle meine Freunde und Bekannte höflichst einlade.

Gottlob Sprösser mit  
seiner Braut.

Fr. Krauß, zur Krone.

Winnenden.

**Dehmd Verkauf.**

Gutes Murrthal Dehmd, per Ctr.  
2 fl. 24 fr. ist zu haben bei  
Schönfärber Hägele.

Winnenden.

Miss. Gebichs Vorträge mit  
dessen Bild und kurzem Lebenslauf sind  
zu haben bei

Hausvater Ganger.

Winnenden.

5000 fl. 4½ prozentige Nassauer  
Staats-Obligationen zu dem  
billigem Cours von 102. bietet aus  
Auftrag zum Verkauf aus.

Ernst Meyer.

Winnenden.

Es sind 100 fl. Pflögenschaftsgeld gegen ge-  
setzliche Sicherheit zu 4½ pr. auszuleihen bei  
Schwarz Knopfmacher.

Es sind 400 fl. sogleich auszu-  
leihen.

Näheres bei der Redaktion

Winnenden.

**Dienst-Gesuch.**

Ein Mädchen welches in häuslichen, sowie  
auch in Feldgeschäften gut erfahren ist, sucht  
sogleich eine Stelle.

Wer sagt die Redaktion.

Winnenden.

**Lehrlings-Gesuch.**

Ein Knabe der das Schuhmacherhandwerk  
zu erlernen wünscht findet eine Lehrstelle.

Bei wem sagt die Redaktion.

Oypelsbohm. Am Sonntag den 7. April  
früh 3. Uhr brach in Walddorf, D.N. Nagold,  
meiner früheren Pfarrei, ein so fürchterlicher  
Brand aus, daß in einem Augenblick 3. zu-  
sammengebaute Häuser, die Wohnungen für  
6 Familien, im Ganzen für 23. Personen,  
ein Raub der Flammen war. Außer dem  
Vieh wurde fast gar Nichts gerettet, ja Manche  
mußten in der äußersten Blöße einzig nur  
für ihr Leben und das eines Nervenstieber  
kranken Hausvaters sorgen, so daß die Noth  
groß ist. Dem Hülfesruf meiner früheren  
Pfarrkinder folgend richtete ich an meine Freunde  
und mitleidige Herzen die Bitte, solche Noth  
mit einer Gabe freundlich zu bedenken.

Pfarrer Heuß.

**Alte und neue Zeit.**

Erzählung von Otto Moser.

(Fortsetzung.)

Der Baron gähnte. „Marie,“ entgegnete er, „wir  
sind jetzt auf dem Lande und ich stelle Dir ganz an-  
heim, wie Du Dich hier amüsiren willst, aber er-  
laube auch mir, daß ich dasselbe thue. Du findest in  
Maidburg eine hübsche, wenn auch etwas veraltete  
Bibliothek, einen weißköpfigen Pfarrer, eine alte  
mit Heiligenbildern und Epitaphien geschmückte  
Capelle, einsame Zimmer, düstere Parkanlagen und  
zum Ueberfluß auch noch einen Haufen hilfbedürf-  
tiges Bauernvolk, alles Dinge, die sich mit Deinen  
Wünschen vereinigen werden. Was mich anbetrifft,  
so hoffe ich Zerstreung auf der Jagd, bei Pferderen-  
nen und anderen noblen Passionen zu finden. Uebri-  
gens wirst Du aber einsehen, daß wir die Gesetze  
der Höflichkeit gegen unsere Gutsnachbarn nicht  
aus den Augen setzen dürfen und da der hiesige Land-  
adel größtentheils Dich noch nicht kennt, so beab-  
sichtige ich in den nächsten Wochen auf Maidburg  
ein Fest zu geben.“

Marie seufzte und schwieg. Ein banges Weh zog  
durch die Brust der zarten lieblichen Frau, denn  
sie hatte die schreckliche Wahrheit erkannt, daß ihr  
Gatte sie nicht liebte, ja daß der sonst so feine, ge-  
schmeidige Mann ein herzloser, leidenschaftlicher  
Mensch war.

Wir erwähnten bereits, daß die Maidburg auf der felsigen Kante eines Bergrückens lag. Der scharfgebogene Weg führte nach dem alterthümlichen, durch das Gestein gesprenkelt Thore, vor welchem, statt der vormaligen Zugbrücke, ein hochgewölbter Bogen den tiefen Graben überspannte. Durch den ziemlich schmalen Vorhof gelangte man in einen größeren Hof, von welchem zwei Eingänge in die hochgegipelten Hauptgebäude führten, deren Enden in halbrunde Verteidigungsthürme ausliefen. Aus einem dieser Thürme hatte man zur Zeit, als die Nacht der Geseze besser denn klatterdick Mauer zu schützen begann, eine Thür gebrochen, welche in den zur Parkanlage umgewandelten Schloßgraben führte. Dieser Theil der Maidburg, welcher eine herrliche Aussicht über das Thal gestattete, enthielt die Zimmer der Freifrau.

Die Bewohnerschaft des Schlosses bestand außer dem alten Castellan nur aus einigen Domestiken und so empfand Marie nicht selten leises Grauen, wenn der Luftzug durch die weiten Hallen und Gänge krich, dem Klagerufe abgeschiedener Geister gleich, und die schrillen Töne der freischendenden Wetterfahne sich mit dem heiseren Geschrei der Eulen mischten. Bald aber gewöhnte sich die Freifrau an die unheimlichen Umgebungen und selbst wenn der Gemahl auf benachbarten Schlössern Zerstreung suchte und wohl gar des Nachts nicht heimkehrte, fühlte sie sich in dem öden Hause so heimisch, wie früher im klösterlichen Stift. Die reichhaltige Bibliothek, die Gesellschaft des ehrwürdigen Pfarrers, ihr Sticrabmen und die Laute gewährten der jungen schwärmerischen Frau hinreichende Unterhaltung und ein Spaziergang durch den Park oder nach dem Dorfe hinab, in die Hütten der Armen und Kranken, bildete ihre Erholung.

Wenn die Einsamkeit der Baronesse bisher noch nicht gestört worden war, so geschah dies etwa einen Monat nach ihrem Eintreffen durch das von Arthur arrangirte Johannisfest. Dieser hatte beschlossen, den Neid und das Staunen der Gäste zu erregen und aus der Residenz die feinsten Gemüthe für den Gaumen herbeizuschaffen, sowie den weiten alterthümlichen Rittersaal durch die prachtvollsten Draperien, Meubles, Kronleuchter und lebenden Sträucher in ein Feengemach verwan-

deln zu lassen. Die Hoffkapelle der Residenz bildete das Orchester, Tafeln und Schenkische senkzten unter der Last silberner und goldener Gefäße und auf dem Kamin prangte eine kostbare Antike.

Dem Diner folgte ein Ball. Aber eben als der Hausherr mit seiner jungen Gattin den Reigen eröffnen wollte, wurzelte deren Fuß plötzlich am Boden und gegen Arthur sich neigend flüsterte sie mit bebender Stimme: „Sieh, sieh dort, wer ist dieses Weib?“

Der Baron folgte mit seinen Augen Mariens ängstlichem Blick, welcher an der offenen Thür eines in Halbdunkel gebüllten Gemaches haftete.

„Welches Weib?“ fragte der Baron.

„Dort stand eine lange in weiße Gewänder gehüllte Frau, mit seltsam verwitterten Gesichtszügen und einer alterthümlichen Sammethaube auf dem Haupte!“ flüsterte Marie.

Auch Arthur konnte seine Unruhe nicht verbergen. Schnell aber sich fassend rannte er der noch immer bebenden Gattin zu: „Laß uns tanzen, Marie, man bemerkt Deine Befangenheit! Vielleicht täuschte Dich Dein Auge oder Du erblicktest die Gestalt einer Dienerin?“

„Nein, nein,“ hauchte die Freifrau. „Ich sah die Erscheinung so genau, daß ich daran nicht zweifeln kann. Führe mich nach jenem Sessel, Arthur, ich vermag nicht zu tanzen!“

Das scheinbare augenblickliche Unwohlsein der Freifrau vermochte nur auf wenige Minuten die allgemeine Heiterkeit zu unterbrechen und bald bildeten sich glänzende Reihen zu Française und Mazurka, den damals beliebtesten Tänzen, an welchen nach einiger Zeit auch Maria Theil zu nehmen gezwungen war. Aber die Heiterkeit wollte nicht wiederkehren in das von Graußen durchdrungene Herz. Erst als der Tag im Osten zu dämmern begann und Marie sich nach ihrem Schlafzimmer zurückgezogen hatte, suchte sie Ruhe und Muth vor ihrem kleinen Beteltare, denn zentnerschwer lastete die Ahnung auf ihrem Herzen, daß die Erscheinung der unheimlichen Frau auf ihr Schicksal einen traurigen Einfluß äußern werde. Sie befahl ihrer Kammerjungfer, am nächsten Morgen den alten Pfarrer um einen Besuch zu bitten, und schloß die schönen Augen, in denen noch eine Thräne des heimlichen Kummers glänzte, zu froherem Erwachen.

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

— Berlin, 1. Mai. Gestern früh zwischen 2—3 Uhr trug sich hier ein wahrhaft tragisches Ereigniß zu. Die Nemesis ereilte einen Raubmörder, bevor er das schwarze Werk, das er begonnen, vollendet hatte. Nach vollbrachtem Einbruch in die Wohnung des bejahrten Hrl. Hessel in der Neuenburger Straße und nachdem er mehrere Silber- und Goldsachen seinen Helfershelfern durch ein Fenster auf die Straße hinab zugeworfen hatte, verletzte er das erwachte Hrl. Hessel. Dieses wehrte sich wirklich heldenmüthig, rief aus dem Fenster um Hilfe, die auch von einem Vorübergehenden mit lauter Stimme zugesagt wurde. Dieß bewog den Raubmörder zur Flucht; er wollte sich, mit den Händen sich am Fenster haltend, auf die Straße niederlassen (Hrl. Hessel bewohnt den ersten Stock,) vollbrachte den Sprung, stieß aber mit den Füßen auf ein Gefäß über der Hausthür, schlug um und fiel, mit dem Kopfe voran, auf das Trottoir und zerschmetterte sich den Hirnschädel. Im Blute schwimmend gefunden, wurde er in die Charité gebracht.

Winnenden.

Nächsten Donnerstag den 16. Mai Abends halb 8 Uhr ist Bürger-Gesellschaft bei  
Mezger Schmalzried.

Heilbronn.

Fruchtpreise vom 8. Mai 1861.

Fruchtgattungen.	Höchst.		Mittl.		Niedst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Centner Kernen . .	7	—	—	—	6	54
"   "   Korn . . . .						
"   "   Gerste . . . .	4	33	—	—	4	—
"   "   Dinkel . . . .	5	22	5	—	5	—
"   "   Haber . . . .	4	15	—	—	3	52
"   "   Waizen . . . .	6	54	—	—	6	48

Fruchtpreise vom Winnender Fruchtmarkt am 8. Mai 1861.

Getreide-Gattungen.	Voriger	Neue Zufubr.	Gesammts-Quantum.	Heutiger Verkauf.	Unverkauft geblieben.	Erlös-Summe.	
	Rest.					Str.	Str.
Dinkel.	10			551		2998	18
Haber.	2			130		534	56

Es gestalteten sich die Durchschnitts-Preise und die Differenz gegen die letzte Schranne, wie folgt.

Getreide-Gattungen.	Höchst. Durchschn.-Preis.		Mittel-Preis.		Ndst. Durchschn.-Preis.		Der Preis ist gestiegen.	Der Preis ist gefallen.	Bemerkungen.
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.			
Dinkel, pr. Ctr.	5	30	5	27	5	23			Dinkel per Ctr.
Haber. " "	4	16	4	9	4	—	1		Höchst.   Niederst.
Kernen, " "	7	17	7	13	7	8	33		fl. fr.   fl. fr.
Mischling, "	6	—	5	39	5	12			5 36   5 12
Einforn per Ctr.	1	36	1	32	1	30			Haber per Ctr.
Waizen,	2	24	—	—	—	—			4 24   3 42
Gerste, . . . .	1	36	1	28	—	—			
Bogen, . . . .	1	52	1	48	—	—			
Ackerbohnen, . . . .	1	40	1	36	1	32			
Welschkorn, . . . .	1	52	1	48	1	42			
Wicken, . . . .	1	32	1	24	—	—			
Erbsen, . . . .	—	—	—	—	—	—			
Linzen, . . . .	—	—	—	—	—	—			
1 Pfund Butter	—	29	—	28	—	—			

8 Pfund Brod 36 fr. Nach der Brodtaxation vom 3. Mai. 1 Kreuzerweck 5 Loth.